

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

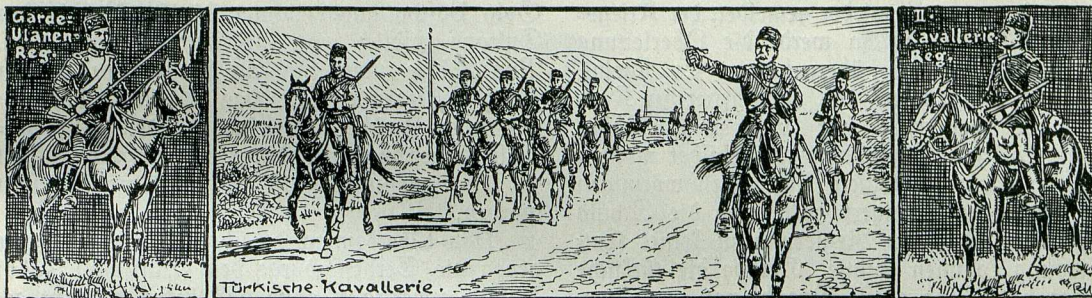
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

befördert. 51 Stunden waren die Leute unterwegs und hatten nichts zu essen. Vom asiatischen Ufer des Bosporus wurden sie auf Dampfern nach Stambul gebracht. Da standen sie nun hilflos und ratlos am Kai. Niemand war da, sie zu empfangen, ihnen zu zeigen, wo sie hingehörten! Sie zogen in langen Kolonnen durch die Straßen, ziellos und zwecklos. Schließlich war der Hunger nicht mehr zu ertragen. Sie lösten sich in kleine Trupps auf und diese armen Bauern gingen bei den türkischen Kaufleuten von Tür zu Tür und baten um ein Stückchen Brot. Dann meldeten sie sich in den Kasernen, wo immer sie eine fanden, wurden aber dort abgewiesen mit den Worten: hier wäre alles voll, sie sollten nur in die Stadt gehen, man würde sie schon rufen, wenn sie nötig wären. Wieder zogen die armen Bauern auf den Bettel aus und hätten die Ausländer den Kriegsminister nicht auf diesen skandalösen Zustand aufmerksam gemacht, so liefen sie heute

Das ist ein Stimmungsbild aus der türkischen Hauptstadt, für das selbstverständlich dem Berichterstatter die Verantwortung überlassen bleiben muß. Aber die Sorglosigkeit — um nicht ein schärferes Wort zu gebrauchen — ging bei der türkischen Heeresverwaltung so weit, daß die schweren Mängel gar nicht mehr verborgen werden konnten. Hungernde Redifs waren in den Straßen Konstantinopels zu der Zeit der Mobilisierung etwas derartig Gewohntes, daß sie den Korrespondenten der europäischen Presse bereits zum Straßenbild zu gehören schienen. Die Vernachlässigung aller sanitären Maßregeln hat sich auch bereits während der Mobilisierung gerächt: es verging kein Tag, an dem nicht mehrere Fälle von Typhus und schwarzen Pocken konstatiert werden mußten.

Was aber für die türkische Armee schon damals als das Schlimmste und Folgenswerteste erkannt wurde, das war die Tatsache, daß der



Türkische Kavallerie.

noch bettelnd umher. Die Angst vor der fremden Kritik veranlaßte jedoch Nazim Pascha, seine Reservisten aufgreifen zu lassen und ihnen Uniformen und Quartiere zu geben. Zu essen aber werden die eingezogenen Reservemanschaften wohl nach wie vor herzlich wenig bekommen, wenigstens wird berichtet, daß ein zur Abfahrt bereites, hungerndes Redifbataillon nur durch die Hodschas, die Priester, davon abgehalten werden konnte, eine Hungerrevolte zu veranstalten.

Nicht besser als im Reiche der Intendantur sieht es im Medizinalwesen aus. Der Korpsstabsapotheker, ein Deutscher, hat gewissenhaft das nötige Material an Medikamenten und Verbandstoffen besorgt. Er hat es für 12 Formationen genau verteilt, die Verpackungsvorschriften dazu gegeben und die Aufforderung an die Truppen ergehen lassen, ihren Teil abzuholen. Nur drei Formationen sind der Aufforderung nachgekommen, die anderen sind ohne Sanitätsmaterial in die Front gegangen. Die unbequemen Sachen zu verpacken ist lästig. Und dann kommt es ja doch wie Allah will.

Balkanrieg.

Train bei diesem Heere nur ungenügend vorhanden war. Eine Armee braucht bekanntlich auch noch etwas anderes als tapfere, todesmutige Soldaten, die bereit sind, ihr Leben für das Vaterland zu opfern. Auf Ochsenwagen, wie sie gerade in der Eile aufgetrieben werden konnten, ging den Regimentern Bagage, Munition und Proviant nach, so weit nicht Bahnlagen zur Verfügung standen, die aber, wie die Linie nach Adrianopel, fast ausschließlich zum Transport der Truppen selbst benutzt wurden. In den Tagen kurz vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten hat ein Kenner der türkischen Verhältnisse das Wort gesprochen: der türkische Soldat ist vielleicht der beste der Welt. Er hat nur einen Feind, dem er nicht gewachsen ist: die türkische Verwaltung! Wie bitter dieser Mangel an jeder vernünftigen Organisation sich rächen mußte, sollte sich nur zu bald zeigen.

Aber den Aufmarsch der osmanischen Truppen ist vor dem Ausbruch des Krieges so viel wie gar nichts bekannt geworden. Man wußte nur, daß die Türkei ihre Hauptmacht den Bulgaren